

# Seit halbem Jahrhundert auf der Bühne

**Ennetmoos** Es begann mit einer kleinen Rolle bei der Theatergruppe des damaligen Kirchenchores. Nun spielt Noldi Gander bereits seine 50. Saison. Und erinnert sich an die eine oder andere, auch ungewollt, komische Situation auf der Bühne.

Matthias Piazza

matthias.piazza@nidwaldnerzeitung.ch

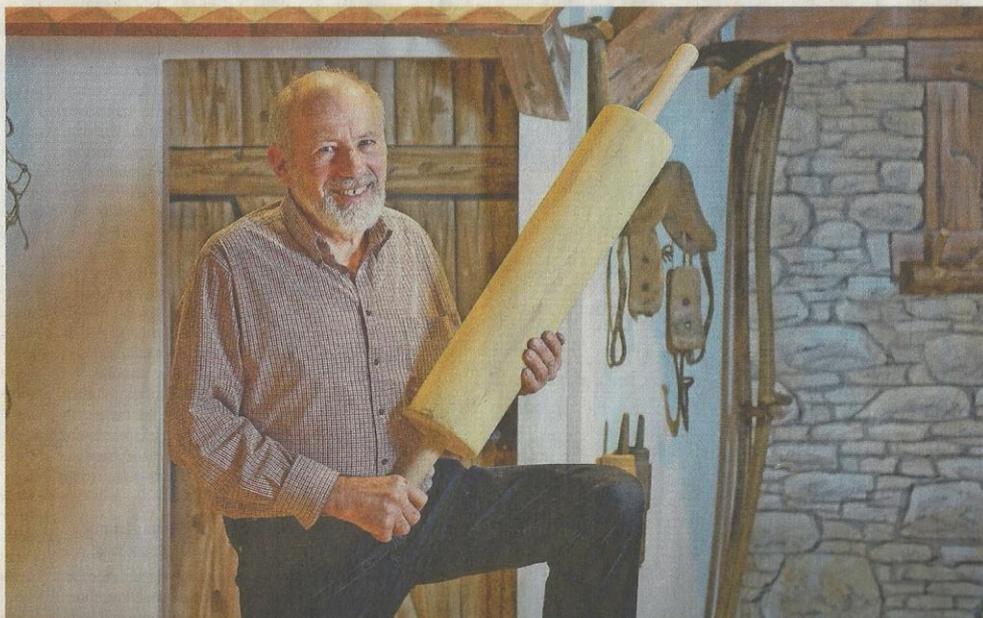
Auf der Bühne fühlt er sich zu Hause. Das merkt man auch, als sich Noldi Gander beim Fototermin in der Mehrzweckhalle St. Jakob dorthin begibt und ein Wallholz in die Hände nimmt. Im Stück «d' Wundersui», das morgen Premiere feiert (siehe Kasten), spielt er einen Bauern, der sich mit einem anderen einen Wettstreit um die schwerste Sau liefert. Die beiden Bauern steigern sich in einen wüsten Kampf hinein, ihre Frauen müssen schlichten.

Die Proben laufen seit Oktober. Für den 75-Jährigen ist dies mittlerweile zur Routine geworden. Es ist seine 50. Theatersaison. «Das hätte ich mir nie träumen lassen, dass ich einmal seit einem halben Jahrhundert auf der Bühne stehe», blickt er zurück. Denn dass er zum Theater kam, war eher Zufall. «Nach einem Jahr im Kirchenchor wurde ich angefragt, ob ich in der Kirchenchor-eigenen Theatergruppe eine kleine Rolle übernehmen wollte», erzählt er.

Der 20-Jährige sagte zu, spielte eine Rolle als Aktuar mit etwa 30 Einsätzen, verhältnismässig wenig Text. Das war im Stück «d' Schicksalsmühli». Er erinnert sich, wie er mit weichen Knien und Lampenfieber zum ersten Mal die Theaterbühne betrat. Doch der Auftritt glückte, das Publikum belohnte die Leistung der Theaterspieler mit Applaus. Das viel beschworene Theaterfieber packte ihn. «Ich musste keine Sekunde überlegen weiterzuspielen.» Jedes Jahr stand er von neuem auf der Bühne – mit immer anspruchsvolleren und dialogreicheren Rollen. In einem dreistündigen Stück hatte er einmal fast 400 Einsätze.

## Die Texte lernte er mit seinen Kindern

Auf die Frage, wie er es schafft, Beruf, Familie, Hausbau, das



Noldi Gander ist ab heute wieder auf der Bühne zu sehen – in seiner 50. Theatersaison.

Bild: Corinne Glanzmann (Ennetmoos, 4. Januar 2017)

Nebenamt des Brunnenmeisters und das zeitintensive Hobby Theater unter einen Hut zu bringen, meint er lachend: «Das fragte ich mich auch immer.» Denn die Proben beginnen jeweils bereits im Herbst und finden mehrmals pro Woche statt. Doch er hat die Zeit offenbar einfach gut genutzt. «Die Kinder fragten am Familientisch meinen Text ab, waren streng, korrigierten mich, wenn es sein musste», erinnert er sich zurück.

Um Gestik und Mimik, die ja mindestens ebenso wichtig sind, um das Publikum mitzureissen, kümmerte sich der Regisseur bei den Proben, zu den Anfangszeiten nahm diese Funktion der Kaplan wahr. Auf das Engagement beim anderen Theaterverein, der Jungmannschaft, musste er aber bald ver-

## Bauer Stierli setzt alles auf seine «Wundersui»

Im Stück geht es um Bauer Anton Stierli (Peter Amstutz), der sehr unter seiner herrschsüchtigen Frau Rösli leidet. Daher sucht er ein bisschen Abstand zur Bäuerin. Susi, seine «Wundersui», soll an der landwirtschaftlichen Ausstellung in Luzern präsentiert werden und den ersten Platz beim Wettbewerb erreichen. Stierli ist sich des Gewinnes so sicher, dass er mit dem Bauern Pfister (Noldi Gander) tausend Franken wettet. Aufführungen vom 13. Januar bis 12. Februar, Premiere morgen Samstag, 20 Uhr, Mehrzweckhalle St. Jakob, Ennetmoos. (map)

## Hinweis

Weitere Infos/Vorverkauf unter [www.theater-ennetmoos.ch](http://www.theater-ennetmoos.ch).

zichten. «Dies wurde dann doch zu viel.»

Nach fünf Jahrzehnten Theater weiss Noldi Gander natürlich auch einige Anekdoten zu erzählen. «Einer Magd fiel während eines Sprechensatzes ihr Gebiss raus, glücklicherweise vom Publikum kaum bemerkt.» Auch ihm selber passierte schon der eine oder andere Lapsus. «Ich spielte einen Knecht, der seine Pfeife stopfte. Als ich sie anzünden wollte, stellte ich zu meinem Schrecken fest, dass ich kein Feuerzeug bei mir hatte.» Spontan warf ein Zuschauer, dem dies auffiel, Zündhölzer auf die Bühne. Zugute kam ihm wohl, dass in der alten Halle die erste Reihe des Publikums sehr nahe an der Bühne sass.

Etwas mehr Turbulenzen verursachte vor Jahren eine

Textpanne. «Die Schauspieler übersprangen gleich mehrere Seiten ihres Dialoges, weil sich die Stellen sehr ähnelten.» In der Pause musste der folgende Akt umgeschrieben werden, damit das Publikum den Anschluss erwischt. Noch nicht allzu lange ist es her, dass im ersten Akt plötzlich der Strom ausfiel. Als es wieder Licht gab, begann man mit dem Stück halt nochmals von vorne.

## Das Publikum ist wichtig

Eine wichtige Rolle spielte auch immer wieder das Publikum. «Man nimmt das Publikum wahr. Lacher sind dankbar. Nicht nur, weil man weiss, dass der Gag funktionierte, sondern auch, weil man sich dann einige Sekunden lang erholen kann. Lacht nie-

mand, fehlt diese Pause, und man kann sich schon mal fragen, was man falsch gemacht hat.» Im umgekehrten Fall müsse man sich beherrschen, um den Satz nicht zu früh zu sagen. Überhaupt sei kein Publikum gleich wie das andere. In Ennetmoos kennt man sich, früher erst recht mit nur 800 Einwohnern. Doch mit einem Zuschauer Blickkontakt aufzunehmen, sei tabu. «Da kommt man aus dem Konzept», weiss er aus Erfahrung.

Theater hält jung, dafür ist Noldi Gander der lebendige Beweis. Dialoge auswendig zu lernen, bereitet dem 75-Jährigen noch immer keine Mühe. «Das überraschte mich auch, aber wenn man immer dranbleibt, geht das offenbar.»

Ans Aufhören will er auch nach 50 Bühnenjahren noch nicht denken. «Solange es die Gesundheit erlaubt und man mich für eine Rolle braucht», meint er schmunzelnd.

## Nur eine Handvoll spielt so lange Theater

«50 Jahre in einem Theaterverein mitzuspielen, ist schon aussergewöhnlich und bemerkenswert», meint Steve Volkart, Präsident des Regionalverbandes Zentralschweizer Volkstheater. Jährlich werden in den 584 Theatervereinen, die dem Zentralverband Schweizer Volkstheater angeschlossen sind, etwa 80 Mitglieder für 30 Jahre geehrt. Für 40 und 50 Jahre gibt es keine speziellen Ehrungen, darum fehlen hierzu Zahlen. «Doch es dürfte wohl höchstens eine Handvoll sein, die dem Theater fünf Jahrzehnte lang aktiv die Treue halten», schätzt Volkart. Grundsätzlich sei das Alter kein Hinderungsgrund, das Hobby zu betreiben. «Theaterspielen hält Körper und Geist jung. Das höre ich auch immer wieder von älteren Theaterkollegen.» Auch gebe es eigentliche Seniorentheater mit Darstellern über 80 Jahren wie etwa in Luzern.